

### Protokoll workshop 3:

Workshop 3: Wohin reist die europäische Jugendinformation? Ein- und Ausblicke in europäische Jugendinformationspolitik

- Moderation: Maren Stell (Eurodesk Deutschland, IJAB e.V., Bonn)
- Referenten: Bob Payne (Eurodesk, Brüssel)
- Jon Alexander (ERYICA, Paris)

Im Workshop wurden die europäischen Netzwerke Eurodesk und ERYICA sowie die Entwicklungen in der europäischen Jugendinformation vorgestellt und diskutiert.

- Bob Payne begann mit der Vorstellung von „Eurodesk“. Themen waren die Dienstleistungen von Eurodesk für die Zielgruppe der Jugendlichen und der Multiplikatoren und die Geschichte von Eurodesk, beginnend mit der Gründung 1990 bis zur heutigen Situation, die durch die Arbeit von 30 Eurodesk-Nationalagenturen und über 600 dezentralen Eurodesk-Stellen gekennzeichnet ist. Hintergrund für die Ermöglichung des Zugangs zu Informationen auf europäischer Ebene durch Eurodesk ist und war, dass Information der Schlüssel zu aktiver Partizipation ist. Seit der Gründung vollzogen sich vor allem auf drei Ebenen Veränderungen:
  1. Technische Veränderungen: Technische Entwicklungen veränderten die Arbeit, insbesondere die Informationsstruktur, stark. Computer und das Internet wurden für Eurodesk immer relevanter. Flexibilität im Umgang mit den technischen Veränderungen ist hierbei wesentlich, um erfolgreiche Arbeit zu leisten
  2. Politische Veränderungen: Politisch war vor allem das Weißbuch der europäischen Kommission entscheidend für die Arbeit. Ein Ergebnis des europäischen Weißbuches ist die Gründung des europäischen Jugendportals ([http://europa.eu.int/youth/index\\_de.html](http://europa.eu.int/youth/index_de.html)). 2005 wird eine Evaluierung der Umsetzung der Ziele des europäischen Weißbuches stattfinden. Im politischen Bereich ist wesentlich, dass sich die politischen Strukturen nach den Bedürfnissen der Bürger der europäischen Union richten
  3. Veränderungen für die Menschen: EU-Bürger haben verstärkt Zugang zu Europa. Um dies zu sichern, ist für die Menschen, die keinen Zugang zu modernen Medien haben, die Dezentralenstruktur, die persönliche Informationsvermittlung ermöglicht, weiterhin zentral. Wesentlich ist, die Bedürfnisse der Menschen zu erfassen und die hierfür relevanten Dienstleistungen anzubieten.

Für die Zukunft ist die Frage zu stellen, über welche Wege junge Menschen Informationen am besten bekommen können und was der beste Weg ist, um Multiplikatoren aus dem Bereich der Jugendinformation zu unterstützen. Auch hier ist Flexibilität gefragt.

- Jon Alexander stellte das ERYICA-Netzwerk vor, indem er einen Einblick in die Geschichte seit der Gründung 1986 und in die momentanen Entwicklungen im Bereich europäische Jugendinformation (beispielsweise die Erweiterung der Onlineangebote) gab. Hauptziel von ERYICA ist es, mehr Qualität im Bereich Jugendinformation zu sichern. Dies soll primär durch die Festlegung europäischer Standards und durch Trainings erreicht werden. Standards werden beispielsweise durch die „European

Youth Information Charta“ von ERYICA festgelegt, welche am 19.11.04 um 4 Punkte erweitert wurde.

Als nächstes möchte ERYICA Mindeststandards in der Jugendinformationsarbeit definieren. Trainings sollen vermehrt stattfinden, da nur wenige Länder eine klare Definition von Jugendinformation haben und es damit zusammenhängend wenig Trainingsangebote für Mitarbeiter/-innen in der Jugendinformation gibt. Zurzeit arbeitet eine Arbeitsgruppe von ERYICA-Mitgliedern an der Konkretisierung der Trainingspläne

Nach der Vorstellung der beiden Netzwerke folgte eine Diskussion darüber, was die europäischen Netzwerke für die konkrete Arbeit in den Jugendinformationszentren bedeutet und wie Erfahrungen in anderen Länder für die Arbeit in Deutschland genutzt werden können. Hierbei wurde beispielsweise der Einsatz (junger) Freiwilliger in der Jugendinformation aufgegriffen, welcher in einigen Ländern Europas wesentlich weiter verbreitet ist als in Deutschland. Vor allem der Einsatz Jugendlicher in der Jugendinformation wurde für die Zukunft diskutiert. Als weitere Möglichkeiten, möglichst vielen jungen Menschen in Europa den Zugang zu Informationen zu ermöglichen, nannte Bob Payne eine verstärkte Zusammenarbeit mit Schulen. Dies ist aufgrund gesetzlicher Regelungen jedoch nicht in allen europäischen Ländern möglich.

Als zentrale Herausforderung für die europäische Jugendinformation der nächsten Jahre wurde festgehalten, dass diese nicht mehr eine marginale, sondern eine zentrale Rolle einnehmen sollte.